

selbst mit der Verbesserung der Sitten zu beginnen. Auf Betreiben seiner Eltern wurde er „fast mit Gewalt“ durch den nicht zuständigen Erzbischof Starzechowski von Lemberg zum Priester geweiht. Die nicht verhehlte Abneigung des Ordinaranden gegen den Eölibat ging so weit, daß er anfänglich die Weihe in der griechisch-unirten Kirche, in welcher er sich vorher verheiratet durfte, empfangen wollte. Nur die erhofften reicheren Früchten der lateinischen Kirche veranlaßten ihn, dem Wunsche des Vaters nachzugeben. Literarisch trat Orzechowski zuerst in die Öffentlichkeit in seinen Turcyki, durch welche er den Adel und den König zum Kriege gegen die Türken aufforderte (Oratio, qua Polonos Equites hortatur ad bellum contra Turcas, Cracov. 1543, und Ad Regem Sigismundum, Cracov. 1544). Auch der Primas Petr. Samrat ward durch diese Schriften derart für Orzechowski eingenommen, daß er das Urtheil des Erzbischofs von Lemberg zu Ungunsten des Bischofs Tarlo von Przemyśl im Prozesse gegen das Domcapitel, dessen Wortführer Orzechowski war, bestätigte. Ueber diesen Erlumpß vergaß letzterer die persönliche Niederlage, welche er in dem Prozesse wegen seiner ungesetzlichen Weihe und durch die Entziehung der ihm schon früher übertragenen Pfarrei Zurawica erlitten hatte. Sein Ruhm mehrte sich in den Kreisen des Adels und der Magnaten durch die für den Reichstag in Krakau 1543 geschickt abgefaßte Broschüre Respublica Polona proceribus Polonis in Conventu Cracoviensi (1584 nachgedruckt unter dem Titel De Ordinanda Republica zugleich mit der 1549 erschienenen Broschüre Fidelis Subditus). Den Beifall der unzufriedenen und neuerungsfüchtigen Geistlichen erwarb Orzechowski sich 1547 durch eine an Pbraten ebenso reiche wie an Gedanken arme Schmähschrift gegen den Eölibat (De lege coelibatus contra Siricium in Concilio habita oratio), in welcher er in den leidenschaftlichsten Ausdrücken gegen den heiligen Papst Siricius als den vermeintlichen Begründer des Priestereölibats auftrat und die Gestattung der Priesterehe forderte. Damals stand auch bereits sein Entschluß, sich zu verheiraten, fest. In den Jahren 1548 und 1549 entwickelte er seine größte literarische Thätigkeit. — Bischof Joh. Dziabuski, der Nachfolger des 1544 größtentheils vor Gram gestorbenen Bischofs Tarlo, suchte anfänglich Orzechowski durch Milde zu gewinnen und der Kirche zu erhalten. Er berief ihn in seine Nähe und bediente sich seines Rathes. Bald jedoch machte das unkirchliche und unsittliche Leben Orzechowski's das Vorgehen des Bischofs gegen ihn nothwendig, zuerst auf der Diöcesanynode von 1546 und sodann nach der Herausgabe des Pamphlets gegen den Eölibat in einem besondern canonischen Verfahren. Orzechowski heuchelte, indem er vorgegab, daß die Schrift gegen den Eölibat nur eine dialektische Uebung mit seinem Studienfreunde auf den italienischen Hochschulen, dem Domherren

von Krakau und spätern Bischof von Ermland, Martin Kromer, habe sein sollen und gegen seinen Willen von seinem Freunde Jakob Brzypuski, einem abgefallenen Priester und Hauptschwärmer für Protestantismus und polnische Nationalkirche, veröffentlicht worden sei. Zum Beweise seiner Rechtläubigkeit beschwor er die besonders abgefaßte Erklärung mit einem Eide, an dessen Aufrichtigkeit jedoch mit Recht gezweifelt worden ist. Die Ruhe, mit welcher Orzechowski sich dem richterlichen Urtheil unterwarf, obgleich ihm das Verdigen für einige Zeit unter sagt und die Vernichtung der Schrift gegen den Eölibat angeordnet war, nahm den Bischof derart für ihn ein, daß er ihn, allerdings nur für ein halbes Jahr (August 1547 bis April 1548), zu seinem Generalvicar machte. Orzechowski's Freunde, deren Hoffnungen auf ihn als den polnischen „Demosthenes“ bei Einführung der neuen Lehre in Polen sich nicht erfüllen, waren über seinen Widerruf höchst verwundert. In der Schrift Diatribe St. Orichovii Rutheni contra calumniam ad And. Mielkicium tribunum ac equitem Ruthenum, Cracov. 1548, suchte Orzechowski seine Handlungsweise zu vertheidigen.

Ostern 1548 war König Sigismund I. von Polen gestorben. Anknüpfend an Plato's *Polozca*, bearbeitete Orzechowski, ähnlich wie dieses Kromer in classisch-litvanischer Form gethan hatte, seine in Krakau und Venedig 1548 gedruckte *Funobris oratio habita a St. Orichovio Rutheno ad Equites Polonos in funere Sigismundi Jagellonis Poloniae Regis*. Der Secretär des Rathes der Zehn in Venedig, Paul Ramuffo, stellte Orzechowski wegen dieses übrigens nicht gehaltenen, sondern nur schriftlich abgefaßten *Vazegyricus* (die wirkliche, von Cardinal Hofius in's Lateinische übersezte Leichenrede hielt der Bischof von Krakau, Samuel Maciejowski) dem Kenosophon an die Seite. Orzechowski selbst rühmte sich selbstgefällig: *Oratio illa funebri totam fere Europam jam peragravit* (Ossolinaki, *Wiadomosci historyczno-krytyczne* III, 292, Note). Die Hauptsache hierbei wie in den beiden Schriften *Contra matrimonium secundum Sigismundi Augusti Regis Poloniae* (es handelte sich um die 1547 im Geheimen geschlossene zweite Ehe des Königs Sigismund II. August mit der 25jährigen Wittve Barbara Radzivil; vgl. Sujaki, *Zony Zygmunta Augusta, Krakau 1885*. [Gesammtwerke Serie II, Bd. V]) für Orzechowski war, dem Stolze der polnischen Magnaten zu schmeicheln und die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen (vgl. Komuald Rappens S. J. im *Przegląd Powszechny*, Tom. XXXVIII, Kraków 1893: Zwei Jahre im Leben St. Orzechowski's, 1548—1549). Im J. 1549 beschäftigte sich Orzechowski hauptsächlich mit der Angelegenheit der Priesterehe, nachdem er selbst, wenn auch vergeblich, um ein Fräulein Sophia Sitaszowna am Hofe des Krakauer Wojewoden